

Hintergrund
Preis wird seit 1985 vergeben

Mit dem so genannten Alternativen Nobelpreis - offiziell Right Livelihood Award - werden Menschen und Initiativen geehrt, die Lösungen für dringende Probleme unserer Zeit finden und erfolgreich umsetzen. Der Right Livelihood Award wurde 1980 von dem deutsch-schwedischen Publizisten, Philosophen und späteren Europa-Abgeordneten Jakob von Uexküll ins Leben gerufen. Über die Vergabe entscheidet eine internationale Jury. Seit 1985 findet die Verleihung jedes Jahr im schwedischen Reichstag statt - meist am Tag vor der Vergabe des Friedensnobelpreises. Drei oder vier Preisträger teilen sich das Preisgeld von zwei Millionen schwedischen Kronen (210 000 Euro). Zusätzlich zu den Geldpreisen wird meist ein undotierter Ehrerpreis vergeben. Zu den Trägern des Alternativen Nobelpreises gehört Hermann Scheer, der im Kabinett von Anrieta Vpsilanti das Wirtschaftsministerium besetzen soll. (hro) www.rightlivelihood.org/home.html

HNA SE 30.10.08
Nobel, aber unrealistisch

Umweltthemen: Schwalm-Eder-Kreis für hohe Auszeichnung vorgeschlagen

VON HINZ ROHDE
.....
SCHWALM-EDER. Für Mitte Dezember 2009 sollte sich Landrat Frank-Martin Neupärtl einen Termin freihalten. Vielleicht wird er dann nach Stockholm reisen und den Right Livelihood Award - in Deutschland besser bekannt als Alternativer Nobelpreis - entgegen nehmen.

Eine kurze Vorstellung? Vielleicht. Allerdings ist der Landkreis offiziell vom hessischen Umweltminister Wilhelm Dietzel vorgeschlagen worden. Hintergrund sind die zahlreichen Bemühungen im Schwalm-Eder-Kreis für Umweltschutz und den Einsatz alternativer Energien. Landrat Neupärtl sieht sich noch nicht wirklich in Schweden und lacht über die Frage nach seinen Reiseplänen, aber er freut sich über die Nominierung. „Sie ist ein Zeichen dafür, dass die Arbeit unserer Verwaltung gewürdigt wird“, sagt der Landkreis-Chef. Es gebe weltweit natürlich viele

tolle Projekte. Es sei schon eine Auszeichnung, überhaupt vorgeschlagen worden zu sein, meint Neupärtl. Und: „Der olympische Gedanke zählt.“

Die Nominierung beziehe sich auf viele Projekte und Initiativen des Landkreises, erklärt Neupärtl. Dazu gehören:

- Im Schwalm-Eder-Kreis gibt es dreimal so viele Solaranlagen wie im Bundesdurchschnitt. Während einer Solarkampagne wurden von 2001 bis 2007 2793 thermische Solaranlagen gefördert.
- An 40 von 75 Schulen sind die herkömmlichen Heizungsanlagen gegen Holzbockschmelze- oder Pellets-Heizungen ausgetauscht worden. Der jährliche CO₂-Ausstoß wurde damit nach Angaben von Frank-Martin Neupärtl um 46 Prozent reduziert.
- Für alle seine Gebäude bezieht der Landkreis Strom aus erneuerbaren Energien.
- Das Projekt „Energie und Bildung“. Damit wurde der Ge-

danke von Energiesparen und Umweltschutz auch in die Schulen getragen. Die Schulen sparen Strom, Wasser und Wärme und werden dafür belohnt. Das Projekt wurde 2006 auch in Bettsel vorgestellt.

- Hausmeister werden in Schulen Energieeinsparung geschult.
- Dreimal wurde der Landkreis als „Schule 21“ für seine Initiativen ausgezeichnet.
- In Lördon wurde der Landkreis mit dem „Silver Award“, einem internationalen Preis für umweltfreundliche und zukunftsfähige Kommunen, ausgezeichnet.
- Im Klimaschutzwettbewerb des Landes gab es einen 2. Platz.
- Unterstützung der Bioregio Holz.
- Bereits seit zehn Jahren gibt es beim Landkreis einen Energiebeauftragten (Dirk Schnurr). Nun soll zusammen mit dem Kreis Hersfeld-Rotenburg ein Klimaangepasstungsbeauftragter beschäftigt werden.

Siehe auch Hintergrund

Nobelpreis
Wenn Sie mich fragen...



... ist der Landkreis Sachen Unweitschutz Vorreiter.
Heinz Rohde

Der Schwalm-Eder-Kreis ist für den Alternativen Nobelpreis nominiert worden. Dass er die Auszeichnung tatsächlich erhält, dürfte ein fromm Wunsch bleiben. Landrat Frank-Martin Neupärtl ist Realist genug, dass er sich gegen weltweite Konkurrenz keine großen Chancen ausrechnet. Der Schwalm-Eder-Kreis hat sich mit vielen Umweltinitiativen bereits Anerkennung erworben. Seit Jahren werde Standards gesetzt, wie sie in vielen Landkreisen noch längst nicht erreicht sind.

Und hier sind keine unpolitischen Eiferer an Werk, sondern Pragmatiker wie der Energiebeauftragte Dirk Schnurr, die erkannt haben, dass Energieeinsparung auch wirtschaftlich ertragreich sein kann. hro@hna.de